

# Identitätsgestaltung Perspektivieren

© Copyright bei Dr. Kristin Bührig,  
Hamburg 2004. Alle Rechte  
vorbehalten. Zu beziehen auf:  
[www.pragmatiknetz.de](http://www.pragmatiknetz.de)

# Subjektivität und Sprache

- Beneviste geht davon aus, dass sich der Mensch erst durch die Sprache als Subjekt konstituiert:
  - die Wahrnehmung einer als Selbst erlebten inneren Einheit der Person ist in ganz grundlegender Weise an die Sprache gebunden:
  - „C'est dans et par le langage que l'homme se constitue comme sujet, parce que le langage seul fonde en réalité, dans sa réalité qui est celle de l'être, le concept d'ego.“ (vgl. Beneviste 1966: 259f.)



# Phänomene der Subjektivität in Sprache

- Benveniste sieht vor allem in den Personalpronomen ‚ich‘ und ‚du‘ Kristallisationspunkte der Subjektivität in Sprache
  - erst die Sprache ermöglicht es dem Menschen, seine eigene Identität zu konstituieren und sich als Person wahrzunehmen: die mit und durch die Sprache bereitgestellte Möglichkeit, „ich“ zu sagen, lässt überhaupt erst ein eigenes Bewusstsein für das Selbst entstehen
  - dieses Bewusstsein erfährt sich im Kontrast zu einem Anderen, das als „du“ angesprochen wird
- Subjektivität zeigt sich ferner in
  - Deixis
  - Tempussystem
    - Die Bedeutung beider Phänomenbereiche ergibt sich jeweils über die Kenntnis der Äußerungssituation und damit über die subjektive Perspektive des Sprechers



# Subjektivität und Identitätsgestaltung in Gesprächen

- Drescher & Gülich (1996) gehen der Frage nach, in welchen kommunikativen Verfahren sich Subjektivität in konkreten Gesprächssituationen manifestieren kann
- Ihren Ausgangspunkt nehmen die Autorinnen bei einem interaktiv konstituierten und diskursiv vermittelten Identitätskonzept
- Im Mittelpunkt stehen diejenigen sprachlichen Manifestationen von Subjektivität, die im Zusammenhang mit der kommunikativen Konstruktion eines Selbstbildes auftreten



# Kategorisieren

- Innerhalb linguistischer Ansätze wird eine interaktionistische Sicht sozialer Identität vor allem von John Gumperz entwickelt
- Für Gumperz sind Aspekte der sozialen Identität wie Alter, Geschlecht, sozialer Status, Zugehörigkeit zu nationalen, ethnischen oder kulturellen Gruppen usw. nicht ausschließlich objektiv gegeben, sondern sie werden durch unsere Handlungen ständig hervorgebracht und konstituieren sich in unseren Gesprächen
- Ausdrucksseitig manifestieren sich diese Prozesse u.a. in dem kommunikativen Verfahren des Kategorisierens:



# Kategorisieren (2)

- Sacks (1992) entwickelt ein Konzept von Kategorisieren, das den kommunikativen Aspekt in den Vordergrund stellt:
- Kategorisieren ist für Sacks eine konversationelle Aktivität, die wir in vielen alltäglichen Zusammenhängen ausführen
- das Kategorisieren verweist auf kognitiv-kommunikative Aktivitäten, die die Interaktanten im Verlauf eines Gesprächs vollziehen, wenn sie bestimmte Personen oder Gruppen einer sozialen Kategorie oder einem Kategorienset zuordnen



# Kategorisierungsverfahren

- Kategorisierungsverfahren zeichnen sich durch drei zentrale Merkmale aus:
  - i. ‚membership‘: als methodologisches Postulat wird gefordert, in den a-Analysen mit den Kategorien zu arbeiten, die auch die Gesprächsteilnehmer anwenden
  - ii. ‚inference rich‘: Kategorien sind reich an Inferenzen: sie speichern Wissen ab über bestimmte, für die Vertreter einer Kategorie typische und damit erwartbare Handlungen und Eigenschaften

Sacks spricht in diesem Zusammenhang von ‚category-bound activities‘
  - iii. representative: jedes Mitglied einer Kategorie wird schließlich auch als deren Vertreter angesehen, d.h. es wird unterstellt, dass die betreffende Person die typischen und erwartbaren Eigenschaften und Handlungsweisen aufweist, die der Kategorie zugeschrieben werden



# Kategorisierungen in Gesprächen

- Bei Kategorisierungen in Gesprächen sind drei Fälle zu unterscheiden:
  - a. Selbstkategorisierung
  - b. Partnerkategorisierung
  - c. Fremdkategorisierung: ein abwesender Dritter, oder eine Gruppe wird kategorisiert



# Perspektive: historisch (König 1989)

- ‚perspicere‘ (lat.): genau beobachten
  - Perspektive spielt seit dem Mittelalter in der Optik eine herausragende Rolle
  - Gebrauch im lateinischen Wortsinne bis zur Renaissance
- Die Entdeckung des ‚Fluchtpunktes‘ sorgt dafür, dass nur noch Bilder mit Perspektive als realistische Repräsentationen gelten
- Mit Leibniz geht der Begriff der ‚Perspektive‘ in die Philosophie ein
  - Ein und das selbe Objekt kann je nach Standpunkt des Betrachters unterschiedlich repräsentiert werden



# Perspektive (Sandig 1996)

- Perspektive als Repräsentation von **etwas** (Objekt, Person, Gegenstand, Sachverhalt, Ereignis, Handlung etc.) für jemanden von einer gegebenen Position heraus
  - das **etwas** wird nur in einem oder mehrerer seiner Aspekte für ein Individuum relevant, nicht als Ganzes
  - das **etwas** wird in dieser Form für einen Adresaten zu einem bestimmten Zweck realisiert
- für die Wahl des Aspektes ist der Erfahrungshintergrund und der Erwartungshorizont des raum-zeitlichen Ichs relevant, z.B. die Rolle, die es einnimmt oder seine Interessen
- dasselbe Individuum kann denselben Gegenstand aus verschiedenen Perspektiven betrachten, nacheinander, aber auch gleichzeitig
- man kann auch die Perspektive eines anderen Individuums annehmen
- relevant wird eine Perspektive immer dann, wenn andere Standpunkte als der jeweils eigene ins Spiel kommen (vgl. Canisius 1987)



# Perspektive: Terminologisches

- terminologisch zu unterscheiden sind
  - a) Perspektivität
  - b) konkrete Perspektive
  - c) sprachliche Perspektivierung



# Sprachliche Perspektivierung

- **Beschreibung von sprachlicher Perspektivierung:**
  - i. perspektivierende Person/ Perspektivträger (vgl. Lindemann 1987)
  - ii. perspektivierten Gegenstand
  - iii. Perspektive als vom Perspektivträger gesetzte Relation, die auf den perspektivierten Gegenstand gerichtet ist
  - iv. Wenn (ii) eine andere Person ist zu unterscheiden zwischen
    - a) Eigenspektive („für mich“ etc.)
    - b) Fremdspektive
      - „Er sagt, er ist unzufrieden.“ (aus der Fremdspektive)
      - „Er ist unzufrieden“ (über die Fremdspektive)
      - Perspektivendopplung („Sylvia: „Er war so unzufrieden!“.“)
  - v. perspektivierende Bewegung



# Perspektivieren in interkultureller Kommunikation (ten Thije 2002, 2003, 2004)

- ‚Perspektivieren‘ als ‚Drei-Schritt-Strategie‘
  - (am Beispiel eines Diskurses mit einem Sprachmittler)
- 1. Erstens behandelt der Sprachmittler die sprachliche Handlungen des primären Sprechers nicht als persönliche Äußerungen, sondern als die mögliche Realisierung eines Standards innerhalb der Kultur des Sprechers.
- 2. Zweitens lokalisiert er den in der Äußerung enthaltenen Standard in der aktuellen Situation und nimmt damit auf die Kultur des Hörers bezug
- 3. und schließlich stellt er die beide kulturellen Standards einander gegenüber und ermöglicht damit dem Hörer beide Kulturen mit einander zu vergleichen und damit eine geeignete Interpretation der realisierten Äußerung zu erarbeiten



# Funktion des ‚Perspektivierens‘

- Die russischen Teammitglieder darauf aufmerksam gemacht werden, dass das, was für Russen normal ist – nämlich mehrere Trinksprüche ((Trinksprüche)) nacheinander sagen - gerade für Niederländer eine Besonderheit darstellt.
- Ohne die Vermittlung des Sprachmittlers würden die Hörer den für die Niederländer (für die niederländische Kultur/ oder den aus der Sicht des Niederländers) besonderen Stellenwert/ des zweiten Trinkspruch übersehen haben.
- Mit Hilfe dieser Vermittlungsstrategie werden also nicht nur die sprachliche Äußerungen der primären Sprecher übersetzt, sondern gleichzeitig wird relevantes Kulturwissen vermittelt, in dem die Äußerungen als kulturell bestimmte Handlungen markiert und in die Fremdkultur eingesetzt werden. Damit können mögliche falsche Interpretationen vorweg genommen und potentielle Missverständnisse verhütet werden.
- die sprachliche Änderungen des Sprachmittlers haben nur geringen Umfang tragen aber zur reibungslosen interkulturellen Verständigung erheblich bei

